

Medien/ Medienpädagogik in den Bildungsplänen (BW)

Anhand einer Analyse der Bildungspläne der divergenten Formen von Sonderschulen in Baden-Württemberg soll aufgezeigt werden, welcher Stellenwert medienbildnerischen und -erzieherischen Zielen und Intentionen in der schulischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung zugeschrieben wird. Ebenso soll das jeweilige Verständnis von Medien/ Medienpädagogik herausgearbeitet werden, welches den einzelnen Bildungsplänen zugrunde liegt. Darüber hinaus sollen in diesem Zusammenhang die Verwendungszusammenhänge von Medien an sich in den Bildungsplänen der einzelnen Formen von Sonderschulen herausgestellt werden.

In Baden-Württemberg werden mit entsprechender Spiegelung auf Ebene der Bildungspläne grundlegend acht Formen von Sonderschulen unterschieden - (1) Schulen für Blinde, (2) Schulen für Sehbehinderte, (3) Schulen für Hörgeschädigte, (4) Schulen für Körperbehinderte, (5) Schulen für Geistigbehinderte, (6) Schulen für Sprachbehinderte, (7) Schulen für Erziehungshilfe und (8) Förderschulen.

Neben schulartbezogenen Bildungsplänen für die jeweilige Form von Sonderschule finden darüber hinaus - zunächst auch unabhängig von unterschiedlichen Modellen der Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung - die Bildungspläne der Grundschule (2004), der Werkreal- und Hauptschule (2010), der Realschule (2004) und des Gymnasiums (2004) in der Praxis der Sonderschulen Verwendung. Im Folgenden soll eine Übersicht aufzeigen, welche Bildungspläne - entsprechend der jeweiligen Bildungsgänge - für die einzelnen Formen von Sonderschulen von Relevanz sind:¹

	Bildungsgänge					
	Grundschule	Werkreal- und Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Förderschule	Schule für Geistigbehinderte
Schule für Blinde	x	X	x		x	x
Schule für Sehbehinderte	x	X	x	X	x	x
Schule für Hörgeschädigte	x	X	x	X	x	x
Schule für Geistigbehinderte						x
Schule für Körperbehinderte	x	X	x	X	x	x
Schule für Erziehungshilfe	x	X	x		x	
Förderschule					x	
Schule für Sprachbehinderte	x	X			x	

¹ Übersicht über Möglichkeiten der Verwendung von Bildungsplänen auf Ebene der einzelnen Formen von Sonderschulen in Anlehnung an Ausführung auf Landesbildungsserver BW (www.bildung-staerkt-menschen.de).

Schule für Kranke	x	X	x	X	x	x
----------------------	---	---	---	---	---	---

Grundsätzlich erfolgt auf Ebene der Regelschulen die Arbeit mit den jeweiligen Bildungsplänen in den Schulen entlang deren Umsetzung in Form eines Kern- und Schulcurriculums für die jeweilige Schule. Das Kerncurriculum umfasst generell alle verpflichtenden Inhalte der einzelnen Fächer und Fächerverbünde in den Bildungsplänen. Die Inhalte des Kerncurriculums sind grundsätzlich so zu wählen, dass sie ungefähr zwei Drittel der gesamten Unterrichtszeit an einer Schule einnehmen. Die übrige Unterrichtszeit an einer Schule wird durch das Schulcurriculum gestaltet; das Schulcurriculum vertieft in seiner Intention zunächst das Kerncurriculum. Darüber hinaus dient das Schulcurriculum zur (Weiter)Entwicklung bzw. zur Fortführung von Schulkonzeptionen und ist in dieser Perspektive Voraussetzung der internen Schulentwicklung(splanung).

Darüber hinaus werden Bildungspläne der Regelschulen – wie bereits angeführt – auch als Grundlage der Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung herangezogen; dies erfolgt in Verbindung des jeweilig zugeschriebenen Bildungsgangs und des jeweilig zugeschriebenen sonderpädagogischen Bildungs- und Unterstützungsangebots. Entsprechend erfolgen individuelle – an den Dispositionen der jeweiligen Kindern oder Jugendlichen orientierte – Zugriffe auf die in Frage kommenden Bildungspläne, entsprechend regelt sich auch die Orientierung an den Inhalts- und Aufgabenbereichen der einzelnen Bildungsplänen.

In den Bildungsplänen der Förderschule und der Schule für Geistigbehinderte gestaltet sich die Umsetzung der Bildungspläne ausschließlich in Form eines Schulcurriculums; entsprechend werden die in den Bildungsbereichen und/ oder Fächer und Fächerverbünden angeführten Inhalte – in Abstimmung von Gegebenheiten der Schule oder der Schülerschaft (u.a. Größe der Schule, Bedürfnisse und Voraussetzungen der Schülerschaft, gewachsene Traditionen und Kooperationen der Schule etc.) – in ein Schulcurriculum überführt.

Grundsätzlich sind in den Bildungsplänen Verpflichtungen und Orientierungen für die (Aus)Gestaltung von Schule und Unterricht auf unterschiedlichen Ebenen formuliert; in dieser Perspektive werden staatliche Vorgaben angeführt, welche im Wesentlichen verpflichtend für die Organisation von Schule und Unterricht sind. Diese werden ergänzt durch fakultative Orientierungen in Form von Vertiefungen und Exemplifikationen.

Im Folgenden sollen nun alle Bildungspläne angeführt werden, welche für die schulische Ausbildung von Kinder und Jugendlichen mit Behinderung in Baden-Württemberg von Relevanz sind:

Schule für Blinde und Schule für Sehbehinderte (2011)

Eine Verbindung zu Aspekten von Medien/ Medienpädagogik wird im Bildungsplan der Schule für Blinde und Sehbehinderte primär im Bereich der Unterstützten Kommunikation verortet (vgl. MfKJS 2011, 9). In diesem Zusammenhang werden insbesondere Möglichkeiten der

Kooperation mit Medienberatungszentren² in den Fokus der Förderung und des Unterrichts mit blinden oder sehbehinderten Kindern und Jugendlichen gestellt (vgl. ebd., 10). In dieser Perspektive wird auch im Bildungsbereich „Wahrnehmung und Lernen“ - im Schwerpunkt Lernen - auf die Bereitstellung und Einbindung von Formen der Unterstützten Kommunikation in Lehr-Lernprozesse einerseits sowie den Kompetenzerwerb der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit Medien der Unterstützten Kommunikation als Zugang zu Lerninhalten andererseits verwiesen (vgl. ebd., 33f). Weitergehend wird im Bildungsbereich „Methodenkompetenz“ auf die Bedeutung der Auswahl und Adaption von Medien im Bereich des Lernens durch die Kinder und Jugendlichen hingewiesen (vgl. ebd., 40). Darüber hinaus wird ausgeführt, dass eben diese optischen und elektronischen Hilfsmittel - gegebenenfalls in Kombination mit medialen Adaptionen - insbesondere zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen von Hilfe sind (vgl. ebd., 41). Um diese Unterstützung und Förderung von Lernprozessen der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, werden diese von Beginn der schulischen Bildung an dazu befähigt, selbstständig Bedürfnisse hinsichtlich Hilfsmittel- und Medienauswahl zu kommunizieren und mitzugestalten (vgl. ebd.; 43). An die Lehrer/ innen wird die Anforderung gestellt, sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im Bereich elektronischer Hilfsmittel und Medien zu informieren und Sorge zu tragen, dass Medien in ausreichender Stückzahl zur Verfügung stehen, um eine explorierende Auseinandersetzung mit Medien im Rahmen von Unterricht zu ermöglichen (vgl. ebd., 43; 47). Ebenso sind sie befähigt, Unterrichtsmedien gegenstandsangemessen zu reduzieren (vgl. ebd., 47). Weitergehend trägt die Schule Verantwortung, dass die Kinder und Jugendlichen Zugang zu Medien haben, um in selbständiger Art und Weise mit Medien u.a. an Präsentationen zu arbeiten (vgl. ebd., 50). Die Kinder und Jugendlichen nutzen entsprechend Medien - insbesondere den Computer - als Möglichkeit der Text- und Datenverarbeitung sowie Medien zur Aufnahme auditiver Elemente (vgl. 47ff). In der Rubrik „Nutzung von Informationstechnologien“ wird Folgendes ausgeführt: „Der Computer hat neben der Funktion als Hilfsmittel für SuS mit Blindheit oder hochgradiger Sehbehinderung eine wichtige Bedeutung zur Sicherung ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe“ (vgl. ebd. 53). In diesem Zusammenhang werden im Bildungsplan auch Einsatzmöglichkeiten von Medien zur (Aus)Gestaltung und Unterstützung von Lernprozessen thematisiert (vgl. ebd., 53ff). Im Bildungsbereich Kommunikation findet sich weitergehend der Verweis auf die Relevanz von Unterrichtsmedien (vgl. ebd., 63). Weitergehend heißt es

„Alle SuS nutzen moderne Medien aktiv als Mittel der Kommunikation. Durch eine Anpassung der modernen Medien an die Bedürfnisse dieser jungen Menschen wird eine barrierefreie

² In Baden-Württemberg existieren sieben Medienberatungszentren, welche jeweils förderschwerpunktbezogene - und zum Teil förderschwerpunktübergreifende - Aufgaben im Bereich der Beratung von (Sonder)Schulen bzw. in der (schul)pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Medien (u.a. Bereich Unterstützte Kommunikation/ assistive Technologien, aber auch Lehren und Lernen mit Medien, Förderung mit Medien) haben; (1) Information über aktuelle (medien)technische Entwicklungen und Möglichkeiten der (Aus)Gestaltung von Schule und Unterricht mit digitalen Medien, hierbei vor allem der Bereich der Förderung mit Medien; (2) Erprobung von (Medien)Technik und deren Perspektiven für den Einsatz in Schule und Unterricht; (3) Beratung von Schulen im Bereich Lehre und Lernen mit Medien, hierbei vor allem der Bereich der Förderung mit Medien; (4) Koordination und Unterstützung von schulischen Vorhaben/ Projekten im Bereich Medien.

Ergänzendes OnlineMaterial zur Publikation „Medienbildung in der (sonder)pädagogischen Lehrerbildung. Bestandsaufnahme und Perspektive für eine inklusive Lehrerbildung“ (2014), Jan-René Schluchter, erschienen bei kopaed, München

schriftliche Kommunikation ermöglicht. Die Schule für Blinde und die Schule für Sehbehinderte ermöglichen den Umgang und die Übung mit diesen Technologien.“ (ebd., 65)

Ebenso finden sich in diesem Bildungsbereich wiederum Verweise auf den Bereich der Unterstützten Kommunikation (vgl. ebd., 71). Der Bezug zur Unterstützten Kommunikation findet sich auch im Bildungsbereich „Identität und Umgang mit anderen“ (vgl. ebd., 83); erweitert wird diese Perspektive jedoch durch den Verweis auf die Förderung der kommunikativen Kompetenz durch Unterstützte Kommunikation und neue Medien (vgl. ebd., 88). Auch wird im Bildungsbereich „Lebenspraxis“ auf den Bereich der Unterstützten Kommunikation als Unterstützung alltäglicher Lebenspraxis und -organisation angeführt (vgl. ebd., 104). Weitergehend findet sich im Bildungsbereich „Lebensentwürfe und Lebensplanung“ der Verweis auf die individuelle Erschließung kreativer Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit neuen Medien (vgl. ebd., 122ff). Des Weiteren wird der Ort des Kinos als Bestandteil von Freizeitaktivitäten angeführt (vgl. ebd., 124). Auch der Bereich der Unterstützten Kommunikation als Möglichkeit zur Aufnahme und Gestaltung von Kommunikation über lebensweltliche Themen wird benannt (vgl. ebd., 126). Im Anhang des Bildungsplans findet sich - ausschließlich für den Bildungsgang Realschule - im Fachplan „Wirtschaft und Verwalten“ ebenso der Verweis auf die Notwendigkeit mit modernen Kommunikationsmedien umzugehen - Grundlage bietet hierfür u.a. die informationsbezogene Rezeption von Medienangeboten sowie Kenntnisse im Bereich des Umgangs mit dem PC und Anwendungs- und Bedienkenntnissen von Programmen (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation etc.) (vgl. ebd., 144ff).

Schule für Hörgeschädigte (2011)

Wesentlich werden Bezüge zu Medien/ Medienpädagogik im Rahmen der Bildungsbereiche, welche zentrale Felder der Lebensgestaltung von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörschädigung in entsprechende Bildungsangebote überführen (vgl. MfKJS 2011, 12), aufgegriffen. Dementsprechend findet sich zunächst im Bildungsbereich „Anforderungen und Lernen“ der Verweis darauf, dass Lernprozesse an der Schule für Hörgeschädigte wesentlich durch die Verwendung von technischen Hilfen sowie digitalen Medien zu unterstützen sind (vgl. ebd., 44; auch 47ff). In diesem Zusammenhang wird des Weiteren angeführt, dass „[...] [d]er Einsatz technischer Hilfen und digitaler Medien im Unterricht [...] Standard in der Schule für Hörgeschädigte [ist]“ (ebd., 47). Weitergehend nimmt der Bildungsbereich „Leben in der Gesellschaft“ in einem ersten Schritt - in entsprechender Perspektive - Bezug zum einen auf die Relevanz von Formen der Unterstützten Kommunikation für die Gestaltung von Unterricht sowie zum anderen auf den bedien- und anwendungsbezogenen Einsatz von Medien (u.a. Informationsbeschaffung via PC/ Internet, audiovisuelle Medien, Lernprogramme) im Unterricht (vgl. ebd., 50). Grundlage hierfür bietet auch der an dieser Stelle vertretene Aspekt der Medienkunde (vgl. ebd.). Darüber hinaus wird das Thema „Medienkompetenz“ explizit im Aufgabenspektrum des Bildungsbereichs „Leben in der Gesellschaft“ verortet:

„Die Schülerinnen und Schüler der Schule für Hörgeschädigte erwerben die Fähigkeit, mit Medien sachgerecht, zweckmäßig, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich

umzugehen. Sie lernen Medien zur Informationsbeschaffung, zur Kommunikation und zum Präsentieren von Inhalten zu nutzen. Sie lernen sie sinnvoll zu gebrauchen und die Inhalte für das eigene Leben nutzbar zu machen. Der verantwortungsvolle Umgang mit Medien, insbesondere mit digitalen Medien, wird im gesamten Unterricht intensiv geschult. So werden die Schülerinnen und Schüler auf die moderne Informationsgesellschaft vorbereitet und erwerben die dafür notwendige Medienkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Chancen und Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologie kritisch auseinander. Rechtliche Fragen werden erörtert. Den Schülerinnen und Schülern wird ein sicherer Weg durch die vernetzte Welt von Fernsehen, Handys, Chats, Foren und Communities im Internet aufgezeigt.“ (ebd., 60)

Ausgehend hiervon gestalten sich für die Praxis der Schule für Hörgeschädigte der Bereich der Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung sowie der Bereich der Medienerziehung als wesentliche Aufgabenbereiche in Bezug auf Medien/ Medienpädagogik. Im Besonderen werden in diesem Zusammenhang Aspekte des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie des Urheberrechts angeführt. Ebenso finden Medien entlang der Möglichkeit zur Informationsbeschaffung, Kommunikation sowie Präsentation Einzug in den Bildungsplan der Schule für Hörgeschädigte (vgl. ebd., 60ff).

Schule für Geistigbehinderte (2009)

Im Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte wird bereits zu Beginn in den Ausführungen zu den grundsätzlichen Gestaltungsaufgaben von Schule auf die Relevanz von Medien in Bezug auf die Verwirklichung einer eigenen Lebensgestaltung von Menschen mit geistiger Behinderung im nachschulischen Leben verwiesen (vgl. MFKJS/ LS 2009, 18). Darüber hinaus werden Medien im Horizont des unmittelbaren Schulalltags auch als Möglichkeit der Einbindung von Schulen für Geistigbehinderte in die Gesellschaft verstanden (vgl. ebd., 21).

In den einzelnen Bildungsbereichen, welche auf Ebene des Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte als Grundlagen und Orientierungen zur Entwicklung von Lernangeboten verstanden werden (vgl. ebd., 12)³, finden sich weitergehend explizite Bezüge zu Medien/ Medienpädagogik; im Bildungsbereich „Sprache-Deutsch“ ist das Themenfeld „Medienkompetenz“ verankert:

„In allen Altersstufen und in unterschiedlichen Themenfeldern im Bildungsbereich Sprache-Deutsch werden den Schülerinnen und Schülern angemessene Inhalte auf zeitgemäßen und verbreiteten Medien vorgestellt. Die Schule hält vielfältige multimediale Zugänge und Medien bereit und fördert den kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit Massenmedien. Sie macht auf gesetzliche Bestimmungen wie Jugendschutz und Strafrecht aufmerksam, auch im Hinblick auf eigene Autorenschaft der Schülerinnen und Schüler. Multimediale Träger dienen

³ Im Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte (2009) werden Fächer bzw. Fächerverbünde der allgemeinen Schulen als auch anderer Sonderschulen im Bereich der Bildungsbereiche aufgegriffen; entsprechend stellen die Bildungsbereiche zum einen fach- und fachverbundbezogene als aber auch an den Bedürfnissen von Menschen mit geistiger Behinderung orientierte Grundlagen und Orientierungen dar (vgl. MfKJS/ LS 2009, 12).

auch dem Austausch von literarischen Inhalten und ziel- und altersgruppenspezifischen Botschaften. Über die Schulstufen hinweg erwerben die Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen die notwendigen Kompetenzen, um multimediale Texte und Verständigungsmöglichkeiten zu entdecken. Aber auch die Gefahr von Gewaltverherrlichung, Pornografie und Rassismus durch Internet, Filme, Songtexte und Softwareangebote wird im Unterricht thematisiert.“ (ebd., 107)

Im Besonderen greift das Themenfeld „Medienkompetenz“ die Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten von Medien im Bereich der Kommunikation bzw. Kommunikationsförderung auf; weist hierbei auf die Relevanz von entsprechenden Umgangsformen mit zeitgemäßen Medien von Menschen mit geistiger Behinderung hin. In dieser Perspektive werden auch Aspekte der Medienerziehung, der Medienkritik als auch des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie Fragen des Urheberrechts angesprochen (vgl. ebd.). Weitergehend werden im Bildungsbereich „Sprache-Deutsch“ Medien im Bereich der Unterstützten Kommunikation als Unterrichts- und persönliche Hilfen zur Unterstützung der kommunikativen Fähigkeiten von Kinder und Jugendlichen mit geistiger Behinderung aufgefasst (vgl. ebd., 86; 95). Ebenso wird im Bildungsbereich „Selbständige Lebensführung“ auf die Bedeutung des Umgangs mit Medien im Sinne einer Erweiterung/ Gewährleistung von Handlungsfähigkeit im alltäglichen Leben hingewiesen. Der Bildungsplan favorisiert in dieser Perspektive eine Orientierung an den lebensweltlichen Erfordernissen und Bedürfnissen von Menschen mit geistiger Behinderung - auch Einbezug von unterhaltungsbezogenen Formen des kindlichen und jugendlichen Medienumgangs (vgl. ebd., 145). In dieser Perspektive nimmt die Vertretung von Medien/ Medienpädagogik in diesem Bildungsbereich auch Bezug zu Fragen der Bedienung und Anwendung von Medienangeboten (vgl. ebd., 147), zu Fragen methodisch-didaktischer Einsatzmöglichkeiten von Medien im Unterricht sowie zu medienerzieherischen Fragestellungen in Schule und Freizeit (vgl. ebd., 147; 160). Darüber hinaus werden Medien/ Medienpädagogik im Bildungsbereich „Mensch in der Gesellschaft“ als Möglichkeit zur Teilnahme an Gesellschaft gefasst, in der Form, dass angeregt wird „Medien zur Informationsgewinnung zu nutzen, einen kritischen Umgang mit diesen zu erlernen, die eigene Meinung zu bilden und diese über selbst produzierte Medien zu äußern“ (ebd., 180). Im Besonderen werden in diesem Zusammenhang die Bereiche der Medienkritik und der Medienerziehung akzentuiert (vgl. ebd., 173; 180). Ebenso von Bedeutung für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung ist die Auseinandersetzung mit kritischen medialen bzw. medial dokumentierten Ereignissen und Phänomenen (vgl. ebd., 181). Außerdem wird auch im Bildungsbereich „Natur - Umwelt -Technik“ auf die Relevanz der Bedienung und Anwendung von Medienangeboten im Sinne einer Erweiterung individueller Gestaltungsspielräume durch Medien hingewiesen (vgl. ebd., 210) als einhergehend auf die Bedeutung eines „[...] differenzierten, kritischen und maßvollen Umgang[s] mit Medien“ (ebd.) verwiesen. Ausgehend von der Beobachtung einer zunehmenden Medienkonvergenz bzw. konvergenten Mediennutzung thematisiert der Bildungsplan darüber hinaus die Herausforderung einer Vermittlung von universell anwendbaren Strategien zur Anwendung und Bedienung von Medienangeboten sowie grundlegender Umgangsweisen mit unterschiedlichen,

Ergänzendes OnlineMaterial zur Publikation „Medienbildung in der (sonder)pädagogischen Lehrerbildung. Bestandsaufnahme und Perspektive für eine inklusive Lehrerbildung“ (2014), Jan-René Schluchter, erschienen bei kopaed, München

technischen Medien (vgl. ebd., 214). Der Schule als Institution kommt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu die Medien an sich als auch den Raum zum angeleiteten Erproben von Medien bereitzustellen (vgl. ebd.). Ebenso wird im Bildungsbereich „Musik, Bildende und Darstellende Kunst“ der Umgang mit digitalen und elektronischen Medien als im Besonderen Musik als kreatives Gestaltungsmittel angeführt (vgl. ebd. 220; 222). Des Weiteren wird der kritische Umgang mit Musikmedien in diesem Zusammenhang gesondert benannt (vgl. ebd., 220).

Schule für Körperbehinderte (2004)

Für die Schule für Körperbehinderte liegt kein explizit schulartbezogener Bildungsplan vor; die Leitlinien zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Körperbehinderung bilden die fachrichtungsbezogenen Grundlagen der Schule für Körperbehinderte. Zentral ist der Bereich der Unterstützten Kommunikation von Bedeutung für die Schule für Körperbehinderte (vgl. MfKJS/ LEU 2004, 19f). Neben Formen der Unterstützten Kommunikation wird primär der Kompetenzerwerb im Bereich der Bedienung und Anwendung von medialen Angeboten thematisiert (vgl. ebd., 21). Die Bedienung und Anwendung von unterschiedlichen medialen Angeboten wird als Möglichkeit der Partizipation an Gesellschaft im Allgemeinen und Beruf im Speziellen angeführt (vgl. ebd.). Für den Unterricht stellen diese Medien und Anwendungen Wege der Ermöglichung und Unterstützung von Lernprozessen dar (vgl. ebd.). Grundsätzlich wird in Bezug auf das Thema Medien zudem auf die Notwendigkeit einer kritischen Reflexion des eigenen Medienumgangs im Sinne der Förderung von Medienkompetenz hingewiesen (vgl. ebd.). Des Weiteren zeichnen sich die „Empfehlungen zum Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung“ der KMK (1998) von Bedeutung für die Ausgestaltung der Schule für Körperbehinderte; in diesen wird die Relevanz von Medien für die Schule für Körperbehinderte ebenfalls primär im Bereich der Unterstützten Kommunikation verortet; darüber hinaus werden wiederum die Potentiale von Medien zur (Aus)Gestaltung von Unterricht bzw. als Unterrichtsmedien angeführt (vgl. KMK 1998, 12).

Schule für Erziehungshilfe (2010)

Auf Ebene der Bildungsbereiche der Schule für Erziehungshilfe, welche relevante Aspekte der Lebensgestaltung von Kindern und Jugendlichen im Horizont der schulischen Ausbildung verorten, sind mehrere Verweise auf den Bereich Medien/ Medienpädagogik festzumachen; so werden vor allem Fragen der Medienerziehung (vgl. MfKJS/ LS 2010, 28) und des Kinder- und Jugendmedienschutzes (vgl. ebd., 19; 60) in den Vordergrund gerückt, allerdings auch Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung als entsprechende Lektorientierung für die schulische Auseinandersetzung mit dem Medienumgang der Kinder und Jugendlichen formuliert (vgl. ebd., 60). In dieser Perspektive wird im Bildungsbereich „Leben in der Gesellschaft“ explizit das Themenfeld „Medienkompetenz“ angeführt. In diesem heißt es einleitend:

„Die Schülerinnen und Schüler der Schule für Erziehungshilfe erwerben die Fähigkeit, mit Medien sachgerecht, zweckmäßig, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich umzugehen. Sie lernen Medien jeglicher Art kritisch zu nutzen und die Inhalte für das Leben

nutzbar zu machen. Der Umgang insbesondere mit digitalen Medien wird im gesamten Unterricht intensiv geschult. So werden die Schülerinnen und Schüler auf die moderne, sich ständig verändernde Informationsgesellschaft vorbereitet und erwerben die dafür notwendige Medienkompetenz. Digitale Medien werden in allen Unterrichtsbereichen eingesetzt und zur Kommunikation, Informationsbeschaffung und -verarbeitung genutzt. Schülerinnen und Schüler tragen mit Hilfe digitaler Medien in vielen Bereichen zur Unterrichtsgestaltung bei. Die hohe Motivation mit digitalen Medien zu arbeiten, kann die Lernbereitschaft fördern sowie die Konzentration und das Durchhaltevermögen erhöhen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Chancen und Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologie kritisch auseinander. Rechtliche Fragen werden erörtert. Den Schülerinnen und Schülern wird - im Rahmen der Möglichkeiten der Schule - ein sicherer Weg durch die vernetzte Welt von Chats und Foren im Internet eröffnet.“ (ebd., 68)

Diese Ausführungen zum Bereich der Medienkompetenzförderung an der Schule für Erziehungshilfe zeigen in einem ersten Schritt, dass Medien/ Medienpädagogik als Querschnittsdisziplin bzw. als ein in allen Fächern und Fächerverbänden verankerter Bestandteil von Unterricht und Schule verstanden wird (vgl. ebd.). Wie auch in anderen Bildungsbereichen werden im Themenfeld „Medienkompetenz“ im Besonderen Aspekte der Medienerziehung, des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie des Medienrechts angesprochen - explizit auf Informations- und Kommunikationstechnologien, u.a. Internet, Chats, bezogen (vgl. ebd.). Darüber hinaus führt der Bildungsplan für die Schule für Erziehungshilfe Medien als Moment der unterrichtlichen Motivationsförderung bei Kindern und Jugendlichen an (vgl. ebd.) Des Weiteren finden sich in den Bildungsbereichen in Bezug auf die berufliche Perspektive der Ausbildung auch Verweise auf eine informationsbezogene Nutzung von Medienangeboten durch die Kinder und Jugendlichen (vgl. ebd., 91).

Förderschule (2008)

Der Bildungsplan für die Förderschule verweist gleichermaßen in den Bildungsbereichen - weitestgehend analog des Bildungsplans für die Schule für Erziehungshilfe - auf den Bereich der Medien/ Medienpädagogik; zentral findet die Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik im Bildungsbereich „Leben in der Gesellschaft“ im Themenfeld „Medienkompetenz“ Vertretung:

„Die Schülerinnen und Schüler der Förderschule erwerben die Fähigkeit, mit Medien sachgerecht, zweckmäßig, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich umzugehen. Sie lernen Medien jeglicher Art kritisch zu nutzen und die Inhalte für das eigene Leben nutzbar zu machen. Der Umgang besonders mit digitalen Medien wird im gesamten Unterricht intensiv geschult. So werden die Schülerinnen und Schüler auf die moderne Informationsgesellschaft vorbereitet und erwerben die dafür notwendige Medienkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Chancen und Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologie kritisch auseinander. Rechtliche Fragen werden erörtert. Den

Schülerinnen und Schülern wird - im Rahmen der Möglichkeiten der Schule - ein sicherer Weg durch die vernetzte Welt von Chats und Foren im Internet eröffnet.“ (ebd., 53)

Neben Fragen von Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung steht wiederum der Aspekt der Medienerziehung, des Kinder- und Jugendmedienschutzes und des Medienrechts im Mittelpunkt (vgl. ebd.).

Des Weiteren wird insbesondere auf die methodisch-didaktischen Potentiale des Medieneinsatzes im Unterricht verwiesen - vor allem in Bezug auf Möglichkeiten der Visualisierung von Unterrichtsgegenständen, der Individualisierung von Lernprozessen und selbst organisierten Lernens (vgl. MfKJS/ LS 2008, 67). Für die Schule als Institution wird in diesem Zusammenhang der Aufbau eines Medienentwicklungsplans angeregt, welcher Schulentwicklung - institutionell und personell - auf Ebene von Medien forciert (vgl. ebd.). Außerdem werden digitale Medien in dieser methodisch-didaktischen Perspektive als Werkzeuge der Kommunikation, Informationsbeschaffung und -verarbeitung im Unterricht eingesetzt (vgl. ebd., 75). Insbesondere wird in diesem Zusammenhang auf die didaktischen Potentiale von Lernprogrammen verwiesen (vgl. ebd.).

Auf Ebene der Fächer und Fächerverbünde nehmen Medien/ Medienpädagogik in vielfältiger Weise Bedeutung für die (Aus)Gestaltung von Schule und Unterricht ein; zunächst wird im Fach „Evangelische Religionslehre“ auf Ebene der Hauptstufe (Klassen 5 - 9) auf die Chancen und Risiken von Medien in Bezug auf die Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler verwiesen; den Ausführungen zur evangelischen Religionslehre entsprechend steht der verantwortungsbewusste Umgang mit Medien - im Besonderen Fernsehen, Computer und Spielekonsolen - im Fokus der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit Medien (vgl. ebd., 97). In der „Katholischen Religionslehre“ steht dergleichen auf Ebene der Grundstufe (Klassen 1- 4) der produktive Umgang mit Medien, v.a. auditiven Medien, im Vordergrund (vgl. 146). Im Fach „Sprache - Deutsch“ - auf Ebene von Grund- und Hauptstufe - nehmen Medien/ Medienpädagogik eine wesentliche Bedeutung im Bereich von Kommunikation und Kommunikationsförderung ein (vgl. ebd., 147; 150) - so erfolgt Sprach- und Schrifterwerb mitunter durch Unterstützung von Medien. Ebenso steht weitergehend die Informationsbeschaffung via Medien im Fokus des Faches „Sprache - Deutsch“ (vgl. ebd., 154). In der Grundstufe der Förderschule wird darüber hinaus der Bereich der kreativen Auseinandersetzung mit Medien im Bereich der Arbeit mit Texten im Bildungsplan angeführt (vgl. ebd., 151). Das Fach Mathematik hingegen weist keine expliziten Bezüge zur Medien/ Medienpädagogik auf. Der Fächerverbund „Mensch - Natur - Kultur“ verweist im Rahmen der Ausführungen zur Grundstufe auf die Notwendigkeit der Entwicklung von Interessen und Vorlieben der Schüler u.a. in Bezug auf Medien; gleichzeitig wird in diesem Zusammenhang auf eine „sachgerechte“ Nutzung von Medien wie Bücher, Spiele und elektronische Medien hingewiesen (vgl. ebd., 188). Im Fächerverbund „Wirtschaft - Arbeit - Gesundheit“ findet - auf Ebene der Hauptstufe⁴ - der Bereich der Medienerziehung als zentraler Bestandteil für die

⁴ Die folgenden Fächer und Fächerverbünde werden ausschließlich auf Ebene der Hauptstufe (Klassen 5 - 9) ausgebracht; „Natur und Technik“, „Wirtschaft - Arbeit - Gesundheit“, „Welt - Zeit - Gesellschaft“ und „Musik - Sport - Gestalten“ (vgl. MfKJS/ LS 2010, 5).

Alltags- und Lebensbewältigung sowie berufs-, arbeits- oder sozial-interaktiver Lebenssituationen Verwendung (vgl. ebd., 220). Weitergehend werden Fragen der Medienerziehung auch auf eine etwaige Elternrolle der Schülerinnen und Schüler übertragen (vgl. ebd., 230). Ebenso wird die Bedeutung des Medienumgangs bzw. -nutzung zur Gestaltung von alltäglichen Lebenssituationen weitergehend ausdifferenziert - u.a. Informationsbeschaffung (Einholen von Produktinformationen bei Käufen; Mobilität via Auto, Bus, Zug etc.) oder Bereiche wie Online-Zahlungsmethoden (vgl. ebd., 222; 233). Auch wird die Bedeutung der Mediennutzung in Bezug auf die spätere Arbeitswelt der Kinder und Jugendlichen bzw. den Eintritt in die Arbeitswelt im Kontext der schulischen Berufsvorbereitung und -orientierung betont (vgl. ebd., 227). Im Fächerverbund „Welt - Zeit - Gesellschaft“ werden - auf der Ebene der Hauptstufe - neben vorrangigen Aspekten der medialen Informationsbeschaffung (vgl. ebd., 241f) auch Fragen der Medienerziehung - u.a. unter Einbezug der Elternarbeit -, des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie insbesondere des Datenschutzes thematisiert (vgl. ebd., 242). Erweitert wird dieser Fokus durch den Einbezug kindlicher und jugendlicher Medienerfahrungen in den Unterricht; dies geschieht im Besonderen durch das Aufgreifen kritischer Fragestellungen auf Ebene der Medienangebote zum einen als auf Ebene der Mediennutzenden zum anderen (vgl. ebd., 242f). Weitergehend wird im Horizont der Medienkompetenzförderung als Ziel und Intention des Fächerverbundes „Welt - Zeit - Gesellschaft“ angeführt, dass „[...] [d]ie Schülerinnen und Schüler [...] verantwortlich das vielfältige mediale Angebot [nutzen]“ (ebd., 242), respektive „[...] zielgerichtet und lernorientiert digitale und andere Medien [nutzen] und [...] deren Vorzüge und Nachteile [kennen]“ (ebd.). In diesem Zusammenhang kommt dem Bereich der Werbung ein besonderer inhaltlich-thematischer Stellenwert im Bildungsplan der Förderschule zu (vgl. ebd., 243). In der Hauptstufe des Fächerverbundes „Musik - Sport - Gestalten“ wird im Bereich Musik in erster Linie auf die Möglichkeiten von technischen Medien bei der Aufnahme und Bearbeitung von Musik, Musikstücken, Hörspielen etc. hingewiesen (vgl. ebd., 254f). Weitergehend wird im Bereich Kunst auf die Möglichkeiten von neuen Medien - im Besonderen Videotechnik und Computer - bei der spielerisch-experimentellen Gestaltung ästhetischer Produkte hingewiesen (vgl. ebd., 256).

Schule für Sprachbehinderte (1995)

Im Bildungsplan für die Schule für Sprachbehinderte wird im Rahmen der Darlegung des besonderen Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule für Sprachbehinderte die Relevanz der Unterstützten Kommunikation sowie darüber hinaus die methodisch-didaktische Bedeutung von Medien für die Gestaltung von Lernprozessen im Unterricht angeführt (vgl. MfKJS/ LEU 1995, 13). In diesem Zusammenhang wird zugleich auf die Gefahr von Medien verwiesen, „[...] daß die Technik gegenüber zwischenmenschlichen Beziehungen in den Vordergrund tritt“ (ebd.). Aufgrund dessen ist beim Medieneinsatz in Schule und/ oder im Unterricht grundsätzlich die Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit des Rückgriffes auf Medien zu prüfen (vgl. ebd.). Ebenso wird im Kontext des zentralen Aufgabenfeldes der sprachheilpädagogischen Förderung, im Schwerpunkt der sonderpädagogischen Sprachtherapie, darauf verwiesen, dass im Zuge des Erfahrungsbereichs „Partnerschaft und Geschlechtlichkeit“ dementsprechende Einflüsse aus

Ergänzendes OnlineMaterial zur Publikation „Medienbildung in der (sonder)pädagogischen Lehrerbildung. Bestandsaufnahme und Perspektive für eine inklusive Lehrerbildung“ (2014), Jan-René Schluchter, erschienen bei kopaed, München

Medien in den Blick der pädagogischen Auseinandersetzung im Unterricht gerückt werden sollen (vgl. ebd., 27). Ebenso ist weitergehend auf Ebene der sonderpädagogischen Sprachtherapie im Erfahrungsbereich „Suchtprobleme“ die eigenständige Recherche und Informationsbeschaffung von Kinder und Jugendlichen zum Thema Suchtprobleme, Suchtgefahren und Suchtgewohnheiten mittels Medien im Bildungsplan verankert (vgl. ebd., 29).

Auf Ebene der Fächer findet sich als Aufgabe des Heimat- und Sachunterrichts der Arbeitsbereich „Medien und Konsum“, in welchem in erster Linie der Aspekt der Medienerziehung in den Vordergrund gerückt wird und entsprechend dieser Perspektive die Elternarbeit bzw. der Einbezug der Eltern in medienerzieherische Konzeptionen gefördert werden soll (vgl. ebd., 40). Darüber hinaus werden im Rahmen der Rhythmisch-musikalischen Erziehung Medien (explizit Foto, Film, Video) als Möglichkeit der Förderung der Selbstwahrnehmung und Eigenkontrolle der Kinder und Jugendlichen mit Sprachbehinderung herangezogen (vgl. ebd., 53).

Erweitert wird der Bildungsplan für die Schule für Sprachbehinderte (1995) durch ein schulartbezogenes Eckpunktepapier (2008); in diesem finden sich keine Verweise auf Fragen von Medien/ Medienpädagogik.

Grundschule (2004)

Medienerziehung gehört im Bildungsplan der Grundschule zu den zehn zentralen Themen und Aufgaben der Schule (vgl. MfKJS/ LEU 2004, 18). Weitergehend findet sich zentral im Fach „Deutsch“ der Verweis auf Aspekte der Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung (vgl. ebd., 44; 45); entsprechend gilt es für das Fach Deutsch Medien selbst zum Gegenstand des Unterrichts zu machen sowie Medien als Möglichkeit der Recherche und Informationsbeschaffung als auch als Gestaltungsmöglichkeit von eigenen Produkten greifbar zu machen (vgl. ebd.). Einen ähnlichen Fokus auf den Bereich der Medienkompetenzförderung richtet auch die „Katholische Religionslehre“, indem sie die Entwicklung eines „sachgemäßen und kritischen Umgangs mit Medien“ (ebd., 33) anführt. Die „Evangelische Religionslehre“ konstatiert hingegen in den einführenden Leitgedanken die Beeinflussung von Kindern durch sich verändernde Medienwelten und daraus resultierende Möglichkeiten und Verunsicherungen - weitergehende Konsequenzen werden hieraus nicht abgeleitet (vgl. ebd., 24). Des Weiteren wird in den „Modernen Fremdsprachen“ Englisch und Französisch Bezug auf Medien/ Medienpädagogik genommen; entsprechend steht die Rezeption von Medienangeboten in der jeweiligen Zielsprache zentral im Mittelpunkt der medienbezogenen Auseinandersetzung im Fremdsprachenunterricht (vgl. ebd., 68; 83). Ebenso werden Medien - v.a. visuelle Medien - als unterstützender und fördernder Bestandteil von angeleiteten und selbständigen Lernprozessen verstanden (vgl. ebd., 77; 91). Auch der Aspekt der Kommunikation via analogen und digitalen Medien in der jeweiligen Zielsprache wird in den Ausführungen zu beiden Fremdsprachen aufgegriffen (vgl. ebd., 78; 92). Außerdem wird im Fächerverbund „Mensch - Natur - Kultur“ zunächst ein Verständnis von Medien als Möglichkeit der Informationsbeschaffung sowie als Gestaltungsmöglichkeit - als Informations- und Ausdrucksmittel - vertreten (vgl. ebd., 101). Diese Perspektive zieht sich über die gesamte Grundschulzeit hinweg weiter -

Ergänzendes OnlineMaterial zur Publikation „Medienbildung in der (sonder)pädagogischen Lehrerbildung. Bestandsaufnahme und Perspektive für eine inklusive Lehrerbildung“ (2014), Jan-René Schluchter, erschienen bei kopaed, München

dementsprechend steht der Informationscharakter von Medien und die Informationsbeschaffung via Medien weiterhin zentral im Fokus des Fächerverbands „Mensch - Natur - Kultur“ (vgl. ebd., 104f). Erweitert wird diese Sichtweise allerdings durch Aspekte der kritischen Rezeption von Medieninhalten sowie Aspekten von Medienkompetenzförderung in Bezug auf den Medienumgang der Kinder (vgl. ebd.).

Werkrealschule und Hauptschule (2010)

Der Bildungsplan für die Werkrealschule verortet die Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik im Rahmen der „Informationstechnischen Grundbildung und Medienerziehung“ im Fach Deutsch (vgl. MfKJS/ LS 2010, 47). Gemäß der Ausführungen des Bildungsplanes leistet die Informationstechnische Grundbildung sowohl im Fach Deutsch als auch über andere Fächer und Fächerverbünde hinweg „[...] einen Beitrag zu einem selbstbestimmten und kreativen, aber auch kritischen Gebrauch der elektronischen Medien als Informations-, Kommunikations-, Lern- und Ausdrucksmittel“ (ebd.). Das Fach Deutsch ist in Bezug auf die Informationstechnische Grundbildung und Medienerziehung das Leitfach, wobei alle in den Bildungsstandards ausgewiesenen Kompetenzen auch in anderen Fächern oder Fächerverbänden vertreten sein können. Des Weiteren wird im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung dazu angeregt einen Medienentwicklungsplan für die jeweilige Schule zu erstellen, um institutionelle und personelle Voraussetzungen für die Weiterentwicklung von Schule in Bezug auf Medien zu gewährleisten (vgl. ebd.). Weitergehend finden sich im Fach Deutsch Anhaltspunkte für die Vertretung von Medien/ Medienpädagogik an der Werkrealschule; zentral werden in den Klassen 5 und 6 die Bedienung und Anwendung von Medienangeboten - auf Ebene von Hard- und Software - u.a. in Bezug auf Recherche und Informationsbeschaffung, Präsentationen als auch Kommunikation mittels Medien explizit benannt (vgl. ebd., 49). Ebenfalls werden Fragen des Datenschutzes thematisiert (vgl. ebd.). Auch wird die Beschreibung des eigenen Medienalltags der Kinder und Jugendlichen zum Thema des Faches Deutsch (vgl. ebd.). In den Klassen 7 bis 9 bezieht die Informationstechnische Grundbildung neben dem Fokus der Recherche und Informationsbeschaffung via Medien (vgl. ebd., 53) vor allem Aspekte aus dem Bereich der Medienkompetenzförderung weitergehend mit ein - entsprechend stehen Fragen der (alltäglichen) Medienkritik als auch Formen der Reflexion des eigenen Medienumgangs - vor allem in Bezug auf Datenschutz - im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik (vgl. ebd.). Ebenso findet der Bereich der Medienerziehung Einzug in die pädagogische Praxis des Deutschunterrichts (vgl. ebd.). Weitergehend werden auch Möglichkeiten von Medien bei der (Aus)Gestaltung von Lernprozessen angeführt sowie die Möglichkeiten von Medien zur Kommunikation weitergehend vertieft (vgl. ebd.). In Klasse 10 werden bestehende Bereiche der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik wie z.B. Bedien- und Anwendungskompetenzen in Bezug auf Medienangebote, Medienkritik etc., weitergehend vertieft (vgl. ebd., 55f). Auch dem Fach „Ethik“ liegt ein Verständnis von Medien als Recherche und Informationsbeschaffungsmöglichkeit zugrunde; in diesem Zusammenhang wird neben der Relevanz des Erwerbs von Kriterien für die Qualität von Informationen auch auf die Risiken und Problemlagen im Kontext von Informations- und Kommunikationstechnologien

verwiesen (vgl. ebd., 39). Im Fach Mathematik finden sich keine expliziten Bezüge zu Fragen von Medien/ Medienpädagogik. Betrachtet man die „Modernen Fremdsprachen“ Englisch und Französisch, so zeigt sich in den Ausführungen zu den Klassen 5 und 6, dass Medien in erster Linie als Unterrichtsmedien gefasst werden, entsprechend wird der Umgang mit unterschiedlichen Medien im Bereich des Umgangs mit Texten in der jeweiligen Zielsprache verortet (vgl. ebd., 73)⁵. Ebenso findet sich explizit der Bereich „Medienkompetenz und Präsentation“, in welchem vor allem wiederum die Bedienung und Anwendung von Medienangeboten (u.a. Lern- als auch Präsentationsprogramme) im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik stehen (vgl. ebd.). Erweitert wird diese Sichtweise durch die Verknüpfung des Medieneinsatzes im Unterricht mit medienpezifischem Vokabular in der Zielsprache (vgl. ebd.). In den Klassen 7 bis 9 bleibt der Fokus der fachlichen Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik weitestgehend analog der Klassen 5 und 6 bestehen; jedoch ändert sich zum einen die Breite der im Unterricht zu thematisierenden als auch eingesetzten Medien (vgl. ebd., 76f) sowie zum anderen wird der Bereich der Kommunikation mit Medien bzw. auch Kommunikationsmedien - Internet, E-Mail etc. - stärker in den Blick gerückt (vgl. ebd.). Die Erstellung von (Medien)Präsentationen wird auf Ebene der Klassen 7 bis 9 nun deutlich mit Aspekten der Berufsorientierung verknüpft (vgl. ebd., 74). Auch in Klasse 10 werden bis auf den Bereich „Medienkompetenz und Präsentation“ keine wesentlichen Veränderungen des medienbezogenen Fokus des Faches „Moderne Fremdsprache“, weder in Englisch noch in Französisch, vorgenommen; im Bereich „Medienkompetenz und Präsentation“ wird in Klasse 10 ungemein stärker auf die Möglichkeiten des Internets für die Informationsrecherche und -auswahl sowie der Aufbereitung dieser Informationen im Rahmen einer (Medien)Präsentation hingewiesen (vgl. ebd., 80).

Im Rahmen der Wahlpflichtfächer der Werkrealschule sind Bezüge zu Medien/ Medienpädagogik in vielerlei Hinsicht vertreten; so finden sich im Wahlpflichtbereich „Gesundheit und Soziales“ Bezüge zu Fragen des normen- und werteorientierten Umgangs mit Kommunikationsmedien (vgl. ebd., 101). Weitergehend sind im Wahlpflichtbereich „Natur und Technik“ nochmals Verweise auf die Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten von Medien im Rahmen von Präsentationen und Dokumentationen im Unterricht angeführt (vgl. ebd., 104). Darüber hinaus sind im Wahlpflichtbereich „Wirtschaft und Informationstechnik“ digitale Ton- und Bildmedien sowie Möglichkeiten zur Erstellung und Darstellung von Grafikelementen und Diagrammen als Gegenstand in den Unterricht einzubeziehen (vgl. ebd., 109).

Auf Ebene der Fächerverbünde wird zunächst im Fächerverbund „Wirtschaft - Arbeit - Gesundheit“ auf den Bereich der Medienerziehung als Grundlage der Orientierung in der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen verwiesen (vgl. ebd., 120). Grundsätzlich sind in der Unterrichtspraxis des Fächerverbands Aspekte der elektronischen Medien und Technologien in Überlegungen und Planungen mit einzubeziehen (vgl. ebd., 121). Weitergehend werden darüber hinaus wiederum die Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten im Kontext der Recherche und Informationsbeschaffung

⁵ An dieser Stelle wird - ähnlich der Auffassung im Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte - bei der Bezugnahme auf den Textbegriff von einem weiten Textbegriff ausgegangen, welcher auch audiovisuelle Dokumente als Texte bezeichnet. Auch auf Ebene der Bildungspläne der Regelschulen finden sich im Fach Deutsch Verweise auf einen erweiterten Textbegriff.

thematisiert (vgl. ebd., 125). Dergleichen wird im Fächerverbund „Welt - Zeit - Gesellschaft“ Bezug auf die Informationstechnische Grundbildung genommen; entsprechend wird der Bereich der Medienkompetenz bzw. der Medienkompetenzförderung - insbesondere die Dimension der Medienkritik - sowie Fragen des Medienrechts - u.a. Datenschutz und Urheberrecht - als wesentliche Intentionen und Ziele des Fächerverbundes „Welt - Zeit - Gesellschaft“ angeführt (vgl. ebd., 131f). Darüber hinaus wird angeregt, Literatur und Film in den Unterricht einzubeziehen (vgl. ebd., 129). Im Fächerverbund „Musik - Sport - Gestalten“ bildet der Bereich der Medien mitunter den Orientierungsrahmen für den Erwerb von personaler, sozialer, methodischer sowie fachlicher Kompetenz und in dieser Perspektive für die Orientierung in der Gesellschaft (vgl. ebd., 136). Im Bereich Musik wird der Einsatz von Medien im Rahmen der Unterrichtspraxis des Musikunterrichts angeführt (vgl. ebd., 137). Im Bereich Gestalten werden digitale Medien als Möglichkeit der künstlerisch-ästhetischen Gestaltung benannt (vgl. ebd.). In den Klassen 5 und 6 wird angeregt, dass die Kinder und Jugendlichen „[...] Erscheinungsformen der Natur, der Kultur und der Medien wahrnehmen, beurteilen, darstellen, erfinden, umdeuten oder ergänzen“ (ebd., 139). Ebenso werden Medien wie Tonträger, digitale Bilder und weitere technische Geräte zum Gegenstand des Unterrichts (vgl. ebd.). In den Klassen 7 bis 9 rückt neben der Gestaltung von Medienproduktionen vor allem der Aspekt der Medienkritik in das Zentrum des Unterrichts (vgl. ebd., 141f). In Klasse 10 werden Bereiche der Filmbildung - Wirkung Musik und Bewegtbild -thematisiert sowie der Bereich Medienkritik - u.a. unter Einbezug von Fragen der gesellschaftlichen Medienentwicklung sowie der Medienwirkungsforschung - weiter ausgeführt (vgl. ebd.).

Realschule (2004)

Auch im Bildungsplan der Realschule wird Medienerziehung zu den zehn zentralen Themen und Aufgaben der Schule gerechnet (vgl. MfKJS/ LEU 2004, 18). Zunächst findet sich im Rahmen der Ausführungen des Faches „Katholische Religionslehre“ der Verweis auf einen „verantwortungsvollen Umgang mit Medien“ (vgl. ebd., 33). Im Fach „Ethik“ hingegen wird direkt Bezug genommen zur „Informationstechnischen Grundbildung“ indem Medien im Ethikunterricht als „Bildungsgut, als Bildungsvoraussetzung und als Beitrag zur Bewältigung der Lebenssituation“ (ebd.) Berücksichtigung finden. Des Weiteren wird im Fach „Ethik“ auf Fragen der Medienkritik und -ethik verwiesen - Wahrheitsanspruch von Medien, Fragen der Auswahl von Medienangeboten etc. (vgl. ebd., 46). Im Fach „Deutsch“ ist wiederum die „Informationstechnische Grundbildung“ angelagert; zu Beginn wird in den einführenden Leitgedanken jedoch zunächst entsprechend des Faches „Ethik“ auf Medien als „Bildungsgut“, „Bildungsvoraussetzung“ und „Beitrag zur Bewältigung der Lebenssituation“ sowie darüber hinaus auf die Relevanz fachbezogener Methoden- und Medienkompetenz verwiesen (vgl. ebd., 48). In dieser Perspektive wird Lesekompetenz u.a. als Voraussetzung für eine kompetente Mediennutzung verstanden sowie dergleichen Lesekompetenz und Medienkompetenz als miteinander verzahnte Aufgabenbereiche des Deutschunterrichts benannt (vgl. ebd., 48f). Ab der Klasse 6 stehen in erster Linie Möglichkeiten der Präsentation mittels Medien sowie Möglichkeiten der Recherche und Informationsgewinnung im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik (vgl. ebd., 50f). Auch wird in diesem

Zusammenhang auf die Notwendigkeit der Handhabung verschiedener medialer Anwendungen - u.a. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme - hingewiesen (vgl. ebd., 51). Auch wird die Relevanz der Reflexion des eigenen Medienumgangs der Kinder und Jugendlichen angeführt und zu Inhalt und Aufgabe des Deutschunterrichts erklärt (vgl. ebd., 50f). Für die Klasse 8 des Deutschunterrichts an der Realschule zeichnet sich ein entsprechendes Bild; wiederum erst auf Ebene der Klasse 10 wird neben den angeführten Inhalts- und Aufgabenbereichen in Bezug auf Medien/ Medienpädagogik der Aspekt der Präsentation mittels Medien explizit um den Bereich der audiovisuellen Medien erweitert (vgl. ebd., 55). Ebenso wird der Aspekt der Auseinandersetzung mit den Formen des eigenen Medienumgangs der Kinder und Jugendlichen durch den Bereich der Medienkritik erweitert - hierbei zeigen sich Kriterien der Auswahl und Rezeption von Medienangeboten wesentlich von Bedeutung (vgl. ebd., 57). Obwohl die „Informationstechnische Grundbildung“ eine fächer- und fächerverbundübergreifende Angelegenheit ist, ist diese grundsätzlich im Fach „Deutsch“ als Leitfach verortet. Die „Informationstechnische Grundbildung“ fokussiert methodisch-didaktische Einsatz- und Verwendungszusammenhänge von Medien einerseits - u.a. Unterstützung von Lernprozessen, Gestaltung von Unterricht - sowie darüber hinaus Aspekte der Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung andererseits - u.a. Medienkritik, Reflexion gesellschaftlicher Medienentwicklung (u.a. explizit Edutainment-Formate), Mediengestaltung etc. (vgl. ebd., 194f). Des Weiteren werden Themen- und Aufgabenbereiche wie Jugendmedienschutz, Medienrecht/ Urheberrecht und Datenschutz vorrangig im Kontext der „Informationstechnischen Grundbildung“ aufgegriffen (vgl. ebd.). Auch sind Bedien- und Anwendungskompetenzen in Bezug auf technisch-mediale Angebote (Geräte, Hard- und Software) sowie grundlegende Kenntnisse über Organisation und Strukturen von Mediensystemen Teil der Auseinandersetzung mit Medien (vgl. ebd., 195). In den Fächern „Moderne Fremdsprache“ Englisch und Französisch finden Medien in erster Linie als Unterrichtsmedien Vertretung (vgl. ebd., 72; 84); in der Klasse 6 zum einen als Möglichkeit der Gestaltung von Unterricht - Dokumentation, Präsentationen, Visualisierungen etc. - sowie zum anderen als Möglichkeit des Umgangs mit Medienangeboten in der jeweiligen Zielsprache (vgl. ebd., 75; 87). Auf Ebene der Klasse 8 wird dieser Fokus der Auseinandersetzung mit Medienangeboten in der jeweiligen Zielsprache durch den Bereich der Kommunikationsmedien - E-Mail - erweitert (vgl. ebd., 78; 90). Überdies wird der Bereich Medien als soziokultureller Wissensbestand über England/ USA oder Frankreich als Themenbereich in den Unterricht integriert (vgl. ebd., 80; 93). Ebenso wird in der Klasse 8 der bereits angeführte Rückgriff auf Medien als Möglichkeit zur Informationsgewinnung und -verarbeitung, der Präsentation mittels Medien sowie der Umgang mit Medienangeboten in der jeweiligen Zielsprache weitergeführt (vgl. ebd., 81; 94). Auf Ebene der „Modernen Fremdsprache“ Französisch findet sich darüber hinaus noch explizit ein Verweis auf den Umgang mit Visualität (Bildern) im Unterricht (vgl. ebd., 94). Weitergehend findet sich in den Leitgedanken zum Kompetenzerwerb des „Naturwissenschaftlichen Arbeitens“ der Hinweis darauf, dass „[...] direkte Begegnungen mit der Natur [...] im Medienzeitalter einen besonderen Stellenwert [haben]“ (ebd., 96). Dennoch werden Medien darüber hinaus Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten im Rahmen von Recherche und Informationsgewinnung zugeschrieben (vgl. ebd., 101). Auch das Fach

„Geschichte“ orientiert sich bei der Unterrichtsgestaltung an den Rahmenvorgaben der „Informationstechnischen Grundbildung“ (vgl. ebd., 105); fachbezogene Konkretisierungen der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik werden nicht weitergehend ausgeführt. Darüber hinaus wird im Fächerverbund „Erdkunde - Wirtschaftskunde - Gemeinschaftskunde“ zentral auf die Relevanz der Förderung von „kritischer Medienkompetenz“ hinsichtlich Formen des alltäglichen Medienumgangs der Kinder und Jugendlichen verwiesen (vgl. ebd., 117). Außerdem verweisen die fachbezogenen Ausführungen wiederum auf die Verwendungsmöglichkeiten von Medien zur Gestaltung von Präsentationen, um jedoch in diesem Zusammenhang auch die einhergehende Gestaltung von Texten, Bildern und Bewegtbildern mit einzubeziehen (vgl. ebd.). Auch die Bedeutung von Medien im Kontext des selbst organisierten Lernens der Kinder und Jugendlichen wird an dieser Stelle ausgeführt (vgl. ebd.). Darüber hinaus werden Medien abermalig - insbesondere das Internet - als Möglichkeit der Recherche und Informationsgewinnung thematisiert (vgl. ebd., 118). In der Klasse 8 wird der „Umgang mit Massenmedien“ zum Thema des (Fach)Unterrichts - hierbei sind vor allem der Bereich der Medienkunde und der Medienkritik von besonderem Interesse; aber auch Fragen der zunehmenden Kommerzialisierung von und durch Medien werden zum Thema gemacht (vgl. ebd., 122). Diese fächerbundbezogene Sichtweise auf Medien/ Medienpädagogik wird durch den Hinweis auf eine grundsätzliche Orientierung des Fachverbundes an den Ausführungen zur „Informationstechnischen Grundbildung“ ergänzt; des Weiteren findet sich - wie auch in den Ausführungen zu anderen Fächern und Fächerverbänden - die Bezugnahme auf Medien als „Bildungsgut, als Bildungsvoraussetzung und als Beitrag zur Bewältigung der Lebenssituation“ (ebd., 119). Ferner leistet auch das Fach „Musik“ vor allem auf Ebene des gestalterisch-produktiven Medieneinsatzes (Computer, Studioteknik, Videotechnik) einen Beitrag zur Medienkompetenzförderung (vgl. ebd., 128). Auch steht des Weiteren die Frage eines „sinnvollen“ Medieneinsatzes im Rahmen der Medienkompetenzförderung des Faches „Musik“ im Fokus (vgl. ebd., 129). Im Fach „Kunst“ werden weitergehend auch Aspekte der digitalen Bildgestaltung berücksichtigt sowie darüber hinaus die ästhetische Gestaltung mit digitalen Medien an sich angeführt (vgl. ebd., 132). Weitergehend steht auch die Rezeption und Analyse von multimedialen Produkten im Fokus des Faches (vgl. ebd., 136). Weitergehend nimmt auch der Fächerverbund „Mensch und Umwelt“ Bezug zur „Informationstechnischen Grundbildung“ (vgl. ebd., 150). Entsprechend finden sich in der Klasse 8 Ausführungen zu Themenfeld Medien und Gesundheit, in welchem die Zusammenhänge zwischen Medieneinflüssen und Gesundheit im Horizont von entsprechenden Bewältigungsstrategien aufgespannt werden (vgl. ebd., 151). In Klasse 10 werden im Besonderen wieder die Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten von Medien im Rahmen von Dokumentation/ Präsentation einerseits sowie zur Recherche und Informationsgewinnung andererseits angeführt (vgl. ebd., 152). Auch im TOP (Themenorientierten Projekt) „Berufsorientierung in der Realschule“ wird auf die Relevanz von Medien bzw. den Umgang mit Medien im Rahmen der späteren Berufs- und Arbeitswelt verwiesen (vgl. ebd., 185).

Gymnasium (2004)

Analog der eben angeführten Bildungspläne der Regelschulen - Grundschule, Hauptschule/ Werkrealschule und Realschule - wird auf den Bereich der Medienerziehung als zentrales Themen- und Aufgabenfeld der Schule verwiesen (MfKJS/ LEU 2004, 20). Weitergehend findet sich zunächst im Rahmen der Evangelischen Religionslehre der Hinweis auf die Bedeutung medienethischer Fragestellungen für den Fachunterricht in Religion (vgl. ebd., 47). In den Ausführungen des Fachs Ethik hingegen wird einleitend auf die Chancen und Risiken von Medien hingewiesen, welche insbesondere in der Vielfalt an Medien(angeboten) die Gefahr der Zerstreuung mit sich bringen; die selbe Perspektive wird darüber hinaus auch in den Aufgabenfeldern des Ethikunterrichts aufgegriffen, indem die Analyse und Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken von Medien zum Thema gemacht wird. Einher gehen Ausführungen zu Aspekten der Medienkunde sowie der Förderung der Reflexionsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf ihren eigenen Medienumgang (vgl. ebd., 66). Weitergehend wird im Fach Deutsch in den einleitenden (Leit)Gedanken grundlegend auf die Relevanz des Umgangs mit medialen Angeboten verwiesen, in dieser Perspektive werden Medien in erster Linie im Horizont von Möglichkeiten im Bereich der Persönlichkeitsbildung (Wahrnehmung, Kreativität, Reflexion etc.) verortet (vgl. ebd., 76). Darüber hinaus werden Medien auch in Bezug auf ihre Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten im Rahmen der Gestaltung von Präsentationen thematisiert (vgl. ebd.). Wesentlich wird in der Einführung des Faches Deutsch im Zuge der Ausführungen zur Lesekompetenz auch auf die Bedeutung eines erweiterten Textbegriffes verwiesen, welcher neben schriftsprachlichen Texten auch mediale Texte mit einbezieht (vgl. ebd., 77). Weitergehend wird der Bereich der Medienkompetenz auch explizit in die einleitenden (Leit)Gedanken zum Fach Deutsch angeführt (vgl. ebd.); Medien werden im Horizont von Medienkompetenz(förderung) als Möglichkeit der Erweiterung von Wahrnehmungs-, Verstehens- und Gestaltungsprozessen verstanden sowie der Umgang mit Medien im Allgemeinen als grundlegende Voraussetzung heutiger Alltag- und Lebenswelten dargestellt. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf den produktiv-gestalterischen Umgang mit Medien verwiesen, in welchem das Potential verortet wird, über die Produktion eigener medialer Inhalte auch Reflexions- und Analyseprozesse hinsichtlich Medien(angeboten) im Allgemeinen zu ermöglichen. Als grundsätzliche Zieldimension von Medienkompetenz(förderung) wird der sozial verantwortliche Umgang mit Medien benannt (vgl. ebd.). Des Weiteren wird in den Ausführungen zu den einzelnen Jahrgangsstufen des Curriculums des Faches Deutsch zunächst in der Klasse 6 auf den Bereich der Hörerziehung verwiesen, welcher neben dem Einsatz von Computern zur Textbearbeitung und -gestaltung den Rahmen der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik bildet (vgl. ebd., 80). In Klassenstufe 8 wird darüber hinaus im Rahmen von Ausführungen zum Umgang mit Medien auf die Beschreibung und Analyse von medialen Gestaltungsmitteln, insbesondere im Kontext von Werbung, sowie deren Wirkung verwiesen. Auch steht die Auseinandersetzung mit den medienbezogenen Freizeitaktivitäten der Kinder und Jugendlichen im Fokus des Fachunterrichtes, welche als Grundlage der Entwicklung eigener Bewertungskriterien in Bezug auf Medien sowie des Austausches mit Anderen über diese Formen des Medienumgangs herangezogen werden (vgl. ebd., 83). Weitergehend wird auf Ebene der Klasse 8 auf

analytische sowie handlungs- und produktionsorientierte Zugänge der Texterschließung und des Umgangs mit Medien verwiesen (vgl. ebd.). Auch wird in diesem Zusammenhang explizit das Themenfeld Medienkompetenz aufgegriffen; entsprechend werden Medien als Möglichkeit der Information, Kommunikation, Meinungsbildung, Werbung und Unterhaltung aufgefasst und die Bedeutung des Umgangs mit Medien in diesem Horizont verortet. Darüber hinaus wird dem Bereich der Medienkunde ein gewisser Stellenwert eingeräumt, da entlang der Analyse von Wirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von divergenten Medien(angeboten und -systemen) ein Beitrag zur Medienkompetenzförderung geleistet werden kann. In diesem Zusammenhang wird die Reflexion, Analyse und Eigenproduktion von/ mit Medien als Zugang zu einer Auseinandersetzung mit medialen Angeboten angeführt - hervorgehoben wird in dieser Perspektive der produktiv-kreative Umgang mit dem Computer (vgl. ebd.). In Klasse 10 werden grundsätzlich in entsprechender Weise Bezüge zu medialen Aspekten und Fragestellungen der schulischen Ausbildung am Gymnasium hergestellt; jedoch wird das Themenfeld Medienkompetenz durch die Hervorhebung der Relevanz einer kritischen Reflexion des eigenen Medienumgangs einerseits sowie des Vergleichs divergenter Nutzungs- und Rezeptionsmodi von Medien(angeboten) andererseits erweitert. Dem Bereich der Filmanalyse kommt in der Klassenstufe 10 ein besonderer Stellenwert zu (vgl. ebd., 86). Auf Ebene der Kursstufe des Faches Deutsch steht primär die Gestaltung von Präsentationen mittels Medien sowie Formen mediengestützter Informationsbeschaffung im Fokus der fachlichen Auseinandersetzung mit Medien (vgl. ebd., 88). Darüber hinaus wird - ähnlich der Klasse 10 - der Bereich der Medienkompetenz im Wesentlichen im Rahmen der Auseinandersetzung mit medialen Gestaltungsformen verortet, jedoch durch den Vergleich der Gestaltungsformen von divergenten Medienangeboten und Literatur konkretisiert. In diesem Zusammenhang sind auch die Gestaltungsmittel und deren Wirkweisen im Allgemeinen Gegenstand des Unterrichts im Fach Deutsch (vgl. ebd., 89). Im Fach Mathematik dagegen ist der Bereich Medien/ Medienpädagogik weitaus weniger stark vertreten; Medien - v.a. Softwareanwendungen und Internet - werden hier primär als technische Hilfsmittel des mathematischen Arbeitens benannt (vgl. ebd., 100). Weitergehend finden sich in den Fächern der Modernen Fremdsprachen - Englisch, Französisch als aber auch Russisch - wiederum vermehrt Bezüge zu Aspekten von Medien/ Medienpädagogik; so wird zunächst in den einführenden (Leit)Gedanken des Faches Englisch vor dem Hintergrund von Heraus- und Anforderungen gesellschaftlicher Medienentwicklung(en) auf die gesellschaftliche Relevanz des Umgangs mit digitalen Medien hingewiesen (vgl. ebd., 104). Auf Ebene des Curriculums des Faches Englisch wird darüber hinaus für die Klassenstufe 6 die Förderung eines selbständigen und aktiven Gebrauchs digitaler Medien als wesentliche Zieldimension des Fachunterrichts benannt; diese Perspektive fokussiert vor allem die Erkenntnis bei den Kindern und Jugendlichen, dass Medien auch über Potentiale jenseits von Spiel und Unterhaltung verfügen (vgl. ebd., 113). Insbesondere wird hierbei der Einsatz von Lernsoftware als Möglichkeit des selbständigen Erwerbs der Zielsprache angeführt. Ebenso werden Medien ebenfalls wieder im Bereich der Gestaltung von Präsentationen einerseits als der Informationsbeschaffung - Internet - andererseits angeführt. Auch wird insbesondere der Kommunikation via E-Mail in der Zielsprache eine große Bedeutung zugeschrieben (vgl. ebd.). Weitgehend analog gestaltet sich der Fachunterricht

Englisch in den Klassenstufen 8 und 10; erweitert wird der eben dargelegte Themen- und Aufgabenbereich in Klasse 8 durch den expliziten Verweis auf den Einsatz von Computern im Rahmen der Textverarbeitung und Gestaltung von Präsentationen. Ebenso werden Techniken und Möglichkeiten der Visualisierung in diesem Zusammenhang mit angeführt (vgl. ebd., 117). In der Klassenstufe 10 wird darüber hinaus darauf verwiesen, dass Medien als Gegenstand der Kultur englischsprachiger Länder in den Englischunterricht einzubeziehen sind (vgl. ebd., 121). Dergleichen werden die bereits ab Klasse 6 benannten Themen- und Aufgabenfelder im Bereich Medien/ Medienpädagogik durch die Hervorhebung von produktiv-gestalterischen Formen der Arbeit mit Medien ergänzt (vgl. ebd.). Auf Ebene der Kursstufe des Faches Englisch setzt sich der Fokus auf die Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten von Medien im Rahmen von Recherche, respektive Informationsgewinnung sowie mediengestützter Formen der Präsentation fort; dieser wird jedoch durch den Verweis auf die Relevanz eines kritischen Umgangs mit Medien im Allgemeinen weitergehend ergänzt (vgl. ebd., 124f). In weitgehender Entsprechung zu den Ausführungen der Modernen Fremdsprache Englisch gestaltet sich der Fachunterricht in der Fremdsprache Französisch; folglich stehen ab Klasse 6 Formen der Recherche bzw. Informationsbeschaffung mittels Medien als auch mediengestützte Formen der Gestaltung von Präsentationen im Mittelpunkt der fachlichen Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik (vgl. ebd., 132; 136; 140). Darüber hinaus wird im Besonderen die Verwendung von Lernsoftware im Kontext des Sprachenlernens angeführt (vgl. ebd.). Erweitert wird dieser Fokus in den Klassen 8 und 10 um Aspekte der mediengestützten Kommunikation in der Zielsprache - u.a. E-Mail (vgl. ebd., 136; 140). Das Curriculum der Kursstufe des Faches Französisch nimmt darüber hinaus Bezug zu einer Erweiterung des Repertoires an zu verwendender Software - Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme - sowie weitergehend zur Relevanz eines kritischen Umgangs mit Medien (vgl. ebd., 144). Eine andere Grundlegung der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik wird im Fach Russisch vorgenommen; hier wird das Ziel der eigenständigen Nutzung von Medienangeboten als Beitrag zur Medienkompetenzförderung angesehen (vgl. ebd., 146). Auf Ebene der jeweiligen Klassenstufen wird zunächst in Klasse 6 der Bereich der Hörerziehung angesprochen (vgl. ebd., 147). Auch werden zunächst wiederum die Einsatzmöglichkeiten von Medien zur Gestaltung von Präsentationen thematisiert. Darüber hinaus stehen jedoch mediengestützte Formen der Kommunikation als auch der medialen Bearbeitung von Informationen in der Zielsprache im Mittelpunkt der fachlichen Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik auf Ebene der Klassenstufe 6 (vgl. ebd., 148). Die Klassenstufe 8 gestaltet sich im Wesentlichen in Analogie zu den Ausführungen der Klasse 6 (vgl. ebd., 150). In der Klassenstufe 10 steht darüber hinaus die Auseinandersetzung mit kyrillischer Schrift am Computer als curricularer Bestandteil des Faches Russisch (vgl. ebd., 153). Auf Ebene der Kursstufe des Faches Russisch werden im Wesentlichen die eben angeführten Themen- und Aufgabenfelder im Bereich Medien/ Medienpädagogik weitergeführt (vgl. ebd., 156). Auch im Fach Latein werden Bezüge zu Aspekten von Medien/ Medienpädagogik hergestellt; Medien werden in erster Linie als Hilfsmittel des Sprachenlernens sowie darüber hinaus als Möglichkeit der Recherche angesehen (vgl. ebd., 161; 169f). Weitergehend findet sich zunächst im Rahmen der einführenden Leitgedanken des Faches Geschichte der Verweis auf den Erwerb von

Kompetenzen im Bereich der Auswertung von Bild-, Film- und Tonmaterialien. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls Bezug genommen auf die Bedeutung eines angemessenen Umgangs mit Medien im Allgemeinen sowie des Rückgriffs auf Medien im Rahmen der (Aus)Gestaltung von Unterricht - primär im Rahmen von Informationsgewinnung - im Besonderen (vgl. ebd., 217). In den Fächern Geographie, Wirtschaft und Gemeinschaftskunde wird die Auseinandersetzung mit Medien im Rahmen der gemeinsamen Einführung zentraler Themen- und Aufgabenfelder wesentlich in der Arbeit mit (medialen) Quellen sowie darüber hinaus in einem zielorientierten und quellenkritischen Umgang mit diesen verortet (vgl. ebd., 234). Ebenso findet sich in allen dieser Fächer der Aspekt der Visualisierung - u.a. mittels Medien - wieder (vgl. ebd.). Entlang der einzelnen Fächer differenzieren sich die Verwendungszusammenhänge und -kontexte von Medien/ Medienpädagogik jedoch weitergehend aus; so ist im Fach Geographie der fachliche Fokus hinsichtlich Medien in erster Linie auf Fragen der Methoden- und Medienkompetenz bzw. der Methoden- und Medienauswahl gelegt (vgl. ebd., 238f). Im Fach Wirtschaft hingegen wird in der Klassenstufe 8 der Bereich der Medien im Rahmen der Auseinandersetzung mit Formen der Beeinflussung von Konsumententscheidungen - u.a. Werbung - reflektiert (vgl. ebd., 253). Die curriculare Vertretung von Aspekten von Medien/ Medienpädagogik wird im Fach Gemeinschaftskunde entlang der Reflexion der Bedeutung von Medien für politische Öffentlichkeit gestaltet (vgl. ebd., 253). Dieses Themen- und Aufgabenfeld findet sich auch in den fachbezogenen Ausführungen zur Kursstufe wieder, wird hier jedoch explizit um Aspekte der Medienkritik erweitert (vgl. ebd., 265). Weitergehend wird zu Beginn der Einführung des Faches Musik auf die Bedeutung von Medien für die Musik im Allgemeinen hingewiesen und folglich Medien als relevanter Bestandteil des Musikunterrichts benannt (vgl. ebd., 272). In diesem Zusammenhang wird in den Ausführungen zur Kursstufe auch das Verhältnis von Kunst (Musik) und Wirtschaft zum Gegenstand des Fachunterrichts in Musik (vgl. ebd., 280). Im Fach Bildende Kunst wird zunächst zu Beginn des Fachcurriculums in den stufenbezogenen Ausführungen der Klasse 10 die Analyse von Bildmedien und deren formalen Gestaltungsmerkmalen als Themen- und Aufgabenbereich des Faches Kunst angeführt (vgl. ebd., 294) - dieser wird auf Ebene der Kursstufe um den eigenen produktiv-gestalterischen Umgang mit Medien erweitert (vgl. ebd.). Weitergehend wird in den konkreten Ausführungen der einzelnen Klassenstufen für die Klasse 6 der intuitiv-experimentelle Umgang mit Bildmedien als Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Medien beansprucht, in dieser Perspektive werden auch Körpersprache, Fotografie, Video sowie Klang als Ausdrucksmöglichkeit angeführt (vgl. ebd., 295). Auf Ebene der Kursstufe der Bildenden Kunst werden darüber hinaus - wie bereits angeführt - Formen der Eigenproduktion (mit Medien) ungemein stärker berücksichtigt, in der Form, dass vor allem das Verhältnis des eigenen Produkts und der gestalteten Umwelt in den Blick gerückt wird (vgl. ebd., 298). Darüber hinaus werden im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung, welche in allen Fächern Gegenstand des Fachunterrichts ist, Medien nochmals als Informations-, Kommunikations- und Ausdrucksmittel grundgelegt; im Mittelpunkt der Informationstechnischen Grundbildung steht die eigenständige Arbeit mit digitalen Medien, insbesondere im Bereich der Informationsbeschaffung, der Gestaltung von Präsentationen sowie im Bereich der Methoden. Allerdings werden darüber hinaus auch Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten von Medien im

Bereich der Kreativitätsförderung thematisiert. Des Weiteren findet eine Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken mediengestützter Kommunikation -insbesondere in Form des Internets - Einzug in das Curriculum der Informationstechnischen Grundbildung. Auch sind Aspekte der Medienkunde als auch der Medienerziehung nochmals als Themen- und Aufgabenfeld der Auseinandersetzung mit Medien/ Medienpädagogik angerissen (vgl. ebd., 310ff). In der weitergehenden Ausdifferenzierung der Themen- und Aufgabenbereiche der Informationstechnischen Grundbildung entlang der einzelnen Klassenstufen - 6, 8 und 10 - finden weitere Ausführungen zu Aspekten von Medien/ Medienpädagogik Vertretung; diese kreisen im Wesentlichen um die technischen Gesichtspunkte von Medien - u.a. Hard- und Software, Medienformate etc. - im Sinne der Medienkunde. Der Bereich der Kommunikationsmedien wird an dieser Stelle gesondert ausgeführt. In dieser Perspektive werden auch Bereiche wie Medienrecht sowie gesellschaftliche Medienentwicklung zum Gegenstand der Informationstechnischen Grundbildung (vgl. ebd., 312ff).

Weitergehend verweist der Bildungsplan des Gymnasiums neben den angeführten Fächern auch auf vertiefende Profilbereiche/ -fächer als auch Wahlbereiche - u.a. im Bereich Sprachen -, welche Bestandteile der schulischen Ausbildung an Gymnasien sind. Diese werden an dieser Stelle jedoch nicht explizit ausgeführt werden, da sie nicht Bestandteil des Kernbereichs des Bildungsplans sind bzw. entgegen der eben skizzierten Fächer nicht obligatorisch für alle Kinder und Jugendlichen sind.

Stellenwert von Medien/ Medienpädagogik in den Bildungsplänen (BW)

In Anbetracht der Vielzahl an für die schulische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung relevanten Bildungsplänen in Baden-Württemberg offenbart sich in erster Linie die Komplexität der Bildungsplanarbeit im Kontext der sonder- und integrationspädagogischen Praxis. Mit Ausnahme der Schule für Geistigbehinderte bedeutet dies, dass in der Regel mindestens zwei Bildungspläne die Grundlage für die Ausgestaltung von Schule und Unterricht sind. Entsprechend sind die Inhalts- und Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Bildungspläne in der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung zusammenzubringen - auch auf Ebene des Bereichs der Medien/ Medienpädagogik.

Grundsätzlich zeigt sich in Bezug auf die Vertretung von Medien/ Medienpädagogik in den divergenten Bildungsplänen, dass diese im Wesentlichen der Dimensionierung bestehender Medienkompetenzmodelle - Medienkunde, Mediengestaltung, Mediennutzung, Medienkritik - folgen. Auf Ebene der Bildungspläne kulminieren Ausführungen zu diesen einzelnen Dimensionen der Medienkompetenz zu normativen Ziel- und Leitorientierungen, welche in unterschiedlichen Graden der Explikation oder Ausdifferenzierung festgehalten sind. So beziehen sich die Ausführungen zum Theorem der Medienkompetenz im Gros der Bildungspläne zunächst auf einen selbstbestimmten, kreativen sowie kritischen Umgang mit Medien als Zieldimension von Medienkompetenz. Auf Ebene der Bildungspläne für die Sonderschulen wird diese Perspektive auf Medienkompetenz durch die Orientierung an einem sachgerechten, zweckmäßigen und sozial verantwortlichen Medienumgang erweitert. Lediglich in den Bildungsplänen der Schule für Körperbehinderte und der Schule für Sprachbehinderte wird kein Bezug zu Aspekten der Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung

hergestellt - eine Beobachtung, welche u.a. der Datierung der Herausgabe der beiden Bildungspläne zuschulden sein könnte. Dennoch ist grundsätzlich zu konstatieren, dass der Bereich der Medienbildung bzw. Medienkompetenzförderung zum festen Bestandteil der schulischen Curricula in Baden-Württemberg geworden ist. Entlang der grundsätzlich eher offenen Formulierungen in den Bildungsplänen zum Theorem der Medienkompetenz finden sich weitergehende Konkretisierungen auf Ebene der Organisation von Schule und Unterricht - u.a. Hinweise auf medienbezogene Aspekte der Schulentwicklung, Hinweise auf den Erwerb von Medienkompetenz durch die Kinder und Jugendlichen. Ausgehend hiervon kristallisieren sich bestimmte Akzentuierungen hinsichtlich der in den Bildungsplänen angeführten Bereiche von Medienkompetenz bzw. Medienkompetenzförderung heraus; in erster Linie werden Aspekte der Vermittlung bzw. des Erwerbs von Bedien- und Anwendungskompetenzen in Bezug auf divergente Medienangebote (Geräte, Hard- und Software) - vorwiegend Computer und Internet - zum Gegenstand der Auseinandersetzung mit Medien. Dies wird zur Grundlage des in allen Bildungsplänen vertretenen Medieneinsatzes im Rahmen der (Aus)Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen; entsprechend werden Medien überwiegend als Möglichkeit der Recherche und Gewinnung von Informationen zu Gegenständen des Unterrichts herangezogen. Insbesondere steht die Entwicklung von entsprechenden Strategien der Informationsgewinnung und -verarbeitung im Mittelpunkt des Medieneinsatzes - hierzu sind in Verbindung mit Formen des Umgangs mit technisch-medialen Angeboten auch vielfach die Bereiche der Dokumentation und Präsentation mittels Medien (primär Textverarbeitung, Präsentationsprogramme etc.; in wenigen Fällen visuelle oder audiovisuelle Medien) zu rechnen. In einzelnen Fällen wird auf Ebene der Bildungspläne der Sonderschulen im Rahmen des Medieneinsatzes unter methodisch-didaktischer Perspektive im Unterricht auch der Bereich der Lernprogramme mit einbezogen. Weithin wird in dem eben skizzierten Zusammenhang dem Medium Computer als auch dem Internet eine wesentliche Bedeutung in den Bildungsplänen aller Schularten zugeschrieben. Insbesondere werden in Bezug auf das Internet - neben den bereits angeführten Möglichkeiten zur Informationsrecherche und -gewinnung - vor allem Fragen des Kinder- und Jugendmedienschutzes, des Medienrechts (v.a. Urheberrecht) sowie des Datenschutzes thematisiert. Dieser Fokus auf das Internet folgt, wie u.a. der in den Bildungsplänen der Sonderschulen akzentuierte Bereich der Medienerziehung auch, der Annahme bestimmter kommunikationskultureller Problemlagen in den Lebens- bzw. Medienwelten der Kinder und Jugendlichen. Dem Bereich der Medienerziehung wird auf Ebene der Sonderschulen - sowie als Ausnahme auch auf Ebene der Werkrealschule - neben der Fokussierung auf Aspekte der Medienkompetenzförderung ein wesentlicher Stellenwert zugeschrieben⁶. In den Ausführungen der jeweiligen Bildungspläne kreist das Verständnis von Medienerziehung um Formen des präventiven und intervenierenden Kinder- und Jugendmedienschutzes, der (medien)pädagogischen Auseinandersetzung mit kritischen Erscheinungsformen des Medienumgangs - insbesondere im Bereich medialer Kommunikation (Handy, Chats, Foren etc.) -, den Auswirkungen einer Kommerzialisierung von Medien auf kindliche und jugendliche Medienwelten sowie die pädagogische Aufarbeitung medialer

⁶ Im Rahmen der Ausführungen zur Informationstechnischen Grundbildung in den Bildungsplänen der Regelschulen wird der Bereich der Medienerziehung ebenfalls benannt, jedoch ohne inhaltliche Schärfung, respektive Konturierung.

Phänomene von Jugendkultur. Der medienerzieherische Fokus der (Sonder)Schule umspannt in dieser Perspektive gleichermaßen den Bereich der Elternarbeit. An dieser Stelle zeigt sich, dass die schulische Aufgabe der Medienerziehung einen großen Schnittbereich zu Aspekten der Medienkritik aufweist; Medienkritik(fähigkeit) wird zentral in den Ausführungen zur Medienkompetenz in allen Bildungsplänen hervorgehoben. In diesem Zusammenhang wird vor allem die Relevanz der Reflexion des eigenen Medienumgangs der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt gerückt. Außerdem stellt die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Medienentwicklungen - v.a. von Medienangeboten und Medienformaten - und deren Bezüge zu den Lebens- und Medienwelten der Kinder und Jugendlichen eine Annäherung an die Reflexion des eigenen Medienumgangs dar. Ebenso ist im Kontext von Medienkritik auch an eigenen Positionen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Medien - im Sinne einer Meinungsbildung - zu arbeiten; entsprechend sind in der Schule Kriterien für Qualität und Auswahlmodi von Medienangeboten zu entwickeln.

Ferner werden im Rahmen der Medienkompetenzförderung auch produktiv-gestalterische Momente der Auseinandersetzung mit Medien in den Bildungsplänen aufgegriffen; vereinzelt werden diese im Rahmen der jeweiligen Ausführungen zum Theorem der Medienkompetenz angeführt, vielmehr hingegen sind diese kreativ-gestalterischen Bildungsangeboten wie Musik oder Kunst angelagert. Auf Ebene der Regelschulbildungsgänge wird der produktiv-gestalterische Umgang mit Medien im Rahmen der „Informationstechnischen Grundbildung“ darüber hinaus im Fach Deutsch schwerpunktmäßig verankert. Neben den Möglichkeiten des (kreativ-künstlerischen) Selbstaudrucks wird der Rückgriff auf eine produktiv-gestalterische Arbeit mit Medien oftmals in Verbindung mit Aspekten der Visualisierung - u.a. im Kontext von Dokumentationen und Präsentationen - nachgezeichnet. Im Gegensatz dazu begreift der Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte die produktiv-gestalterische Auseinandersetzung mit Medien grundlegend als Möglichkeit der Teilnahme von Menschen mit geistiger Behinderung an sozialer Kommunikation. Eine ähnliche Perspektive wird in den Ausführungen der einzelnen Bildungspläne der Sonderschulen an mehreren Stellen ersichtlich; so wird der Umgang mit Medien an sich als Voraussetzung für die Lebensbewältigung von Menschen mit Behinderung angesehen - demzufolge zeichnet sich der Erwerb von Bedien- und Anwendungskompetenzen in Bezug auf Medien gleichermaßen von Bedeutung für die Gestaltung der Lebenswelten und -situationen von Menschen mit Behinderung wie die Teilnahme an sozialen Kommunikations- und Interaktionsprozessen mittels Medien(produktionen).

Weitergehend zeichnet sich der Bereich der Unterstützten Kommunikation im Gros der Bildungspläne der Sonderschulen von besonderer Bedeutung; im Aufgreifen der Unterstützten Kommunikation folgen die Bildungspläne der zentralen Traditionslinie der Auseinandersetzung mit Medien innerhalb der Disziplin der Sonderpädagogik. Der Rückgriff auf Medien erfolgt in der Perspektive Unterstützte Kommunikation entlang von assistiven Technologien wie Talkern, Eingabehilfen und Hard- und Softwareanwendungen, welche zur individuellen Förderung des Kommunikations- und Artikulationsvermögens von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung beitragen. In diesem Zusammenhang zeichnen sich auch Aspekte des methodisch-didaktischen

Einsatzes von Medien, respektive von Formen der Unterstützten Kommunikation von Bedeutung für Schule und Unterricht.

Abschließend lässt sich sagen, dass in den aktuellen Versionen der Bildungspläne in Baden-Württemberg Medien/ Medienpädagogik als Inhalts- und Aufgabenbereich weitestgehend vertreten ist; dennoch lassen sich entlang der jeweiligen Bildungspläne der divergenten Schultypen Akzentuierungen und Ausdifferenzierungen in den Ausführungen im Bereich Medien/ Medienpädagogik feststellen. Grundsätzlich folgen die Annäherungen an Medien/ Medienpädagogik in den Bildungsplänen jedoch Dimensionierungen bestehender Medienkompetenzmodelle - Medienkunde, Mediengestaltung, Mediennutzung, Medienkritik. Die wesentlichste Ausnahme bildet im Gegensatz zu bestehenden Medienkompetenzmodellen der Bereich der Unterstützten Kommunikation; aufgrund der divergenten Traditionslinien der Disziplin der Medienpädagogik und der Auseinandersetzung mit Medien innerhalb der Disziplin der Sonderpädagogik besteht hier die Herausforderung der theoretisch-konzeptionellen Verbindung beider Perspektiven - diese Verbindung wird in den aktuellen Bildungsplänen nicht vorgenommen. Ebenso wären darüber hinaus die eher normativen Modelle von Medienkompetenz, welche allen Bildungsplänen als Hintergrundfolie zugrunde liegen, in ihrer Eignung als Orientierung für die (Aus)Gestaltung von Schule und Unterricht in der Sonder-, Integrations- und Inklusionspädagogik weitergehend zu prüfen.

Grundsätzlich zeigt sich, dass alle Bildungspläne in Bezug auf ihre Formulierungen von einer relativen Offenheit geprägt sind; d.h. vor allem, Begrifflichkeiten werden nicht weitergehend expliziert und geben entsprechend - in ambivalenter Weise - Interpretationsspielräume für die Umsetzung von Medienpädagogik in der schulischen Praxis⁷. Die Ausgestaltung dieser Interpretationsspielräume obliegt infolgedessen der jeweiligen Schule bzw. den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern; in dieser Perspektive erweisen sich die Bildungspläne in Bezug auf Medien/ Medienpädagogik als sehr voraussetzungsreich, da das Themen- und Aufgabenfeld der Medienkompetenz/ Medienkompetenzförderung ein hohes Maß an eigener Medienkompetenz sowie medienpädagogischer Kompetenz auf Seiten der Lehrpersonen erfordert. In ähnlicher Weise stellt sich diese Frage für den Bereich Schulentwicklung im Bereich Medien/ Medienpädagogik.

In diesem Zusammenhang erwächst ebenso die Relevanz der Auseinandersetzung mit der Komplexität der unterschiedlichen Bildungspläne, da hier wesentlich die Frage nach der Verknüpfung der Inhalts- und Aufgabenbereiche der divergenten Bildungspläne - u.a. in Bezug auf Medien/ Medienpädagogik - in der schulischen Praxis im Mittelpunkt steht. Im Besonderen ist zu klären, wie Medienkompetenzförderung ausgehend von den divergenten Bildungsplänen konkret in der Praxis sonder-, integrations- und/ oder inklusionspädagogischer Arbeit zu gestalten ist - also die Frage nach einer medienpädagogischen Bildungsplanarbeit unter der Leitperspektive Inklusion.

⁷ Diese Beobachtung wird in der schulischen Praxis dadurch verstärkt, dass in Baden-Württemberg die Schule jeweils aus den Bildungsplänen verpflichtende Elemente als Kerncurriculum in ihrer Schule übernimmt; darüber hinaus aber auch ein sogenanntes Schulcurriculum entwickeln, in welchem die Inhalte frei gewählt werden können.

Ergänzendes OnlineMaterial zur Publikation „Medienbildung in der (sonder)pädagogischen Lehrerbildung. Bestandsaufnahme und Perspektive für eine inklusive Lehrerbildung“ (2014), Jan-René Schluchter, erschienen bei kopaed, München

Ebenso zeigt sich, dass Momente der produktiv-gestalterischen Auseinandersetzung mit Medien wie sie in einer handlungsorientierten Medienpädagogik, respektive der aktiven Medienarbeit grundgelegt ist, über alle Bildungspläne hinweg nur marginal vertreten sind. In den Bildungsplänen findet eine weitgehende Reduktion von Medien/ Medienpädagogik auf die Vermittlung und den Erwerb von Bedien- und Anwendungskompetenzen im Bereich von Medien als auf ein Verständnis von Medien als Möglichkeiten der Unterstützung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, im Sinne eines Unterrichtsmediums, statt. Auch in Bezug auf eine produktiv-gestalterische Auseinandersetzung mit Medien zeichnen sich die Bildungspläne aller Schultypen als voraussetzungsreich; so ist neben der individuellen Medienkompetenz und medienpädagogischen Kompetenz zur Auslegung der entsprechenden Formulierungen im Bildungsplan auch der Transfer von produktiv-gestalterischen Elementen in andere Fächer bzw. Fächerverbünde, in welchen ein Rückgriff auf Medien/ Medienpädagogik zwar prinzipiell angedacht ist, aber eben nicht weitergehend konkretisiert ist, auf Ebene von Schule und Unterricht durch die jeweiligen Akteure umzusetzen.

In Form der eben skizzierten Analyse der Bildungspläne in Baden-Württemberg wird für die vorliegende Arbeit ein Orientierungsrahmen generiert, welcher die bestehenden Vorgaben und Orientierungen für die Ausgestaltung von Schule und Unterricht in Baden-Württemberg darlegt. Dies ist wesentlich von Bedeutung für einen Vergleich mit den aktuellen Rahmenbedingungen der Lehramtsausbildung von Sonderpädagogen/ innen auf Ebene der Pädagogischen Hochschulen einerseits sowie für die Gewährleistung einer vergleichenden Analyse mit der Empirie der medienpädagogischen (Schul)Praxis der Sonder-, Integrations- und Inklusionspädagogik andererseits. Darüber hinaus fungiert die dargelegte Analyse als praxisrelevante Hintergrundfolie für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen und -orientierungen für Lehramtsausbildung von Sonderpädagogen/ innen.